

Lk 4,1-4 – Taufpredigt von Johannes Eleasar Rühle

Osnabrück, 30.10.2011

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen

Heute ist ein ganz besonderer Gottesdienst für mich, aber auch für alle! Wir feiern Reformationsfest ...und wir haben katholische und evangelische Gäste unter uns. Wir feiern eine Taufe ...und wir haben Baptisten und Kindertäufer hier. Nicht zuletzt: Es ist mein eigener Sohn, der heute von mir getauft wird!

Eine schwierige Aufgabe hier zu predigen, könnte man meinen. So viele Unterschiede! So viel Konfliktpotential! Aber dennoch denke ich, dass es möglich ist. denn es geht heute um eine Sache, die uns alle verbindet: Es geht um das Wort von Gott und es geht um das Leben von Gott. Jesus sagt dazu folgendes: **Es steht geschrieben: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.“ (Lk 4,4)** Jesus verbindet hier das Wort und das Leben auf das Engste: der Mensch lebt vom Wort. (...nicht nur eine besondere christliche Denomination, Jesus trennt nicht mal zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Er spricht allgemein vom Menschen!)

Interessant ist der Zusammenhang, in dem Jesus das sagt: Es ist die Versuchung Jesu (Lk 4,1-4).

1] Jesus aber, voll heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan und wurde vom Geist in die Wüste geführt 2] und vierzig Tage lang von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in diesen Tagen, und als sie ein Ende hatten, hungerte ihn. 3] Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde. 4] Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht allein vom Brot.«

Jesus geht vor seinem öffentlichen Auftreten in die Wüste, um zu Fasten und zwar 40 Tage lang. Und wer die Bibel ein wenig kennt, der weiß, dass die Zahl 40 eine besondere, eine symbolische Zahl ist. Das Volk Israel war 40 Jahre in der Wüste – in dieser Zeit sollte es sich bewähren. Es war eine Zeit der Prüfung und Versuchung. Und genauso ist es bei Jesus. Diese 40 Tage, sind eine Zeit der Prüfung und Versuchung.

Da lesen wir: **Und er aß nichts in diesen Tagen, und als sie ein Ende hatten, hungerte ihn. (4,2)** Jesus hungerte – er war ein Mensch (Er war zwar auch Gottes Sohn, aber Gottes menschengewordener Sohn! Darum hatte er auch menschliche Bedürfnisse). Und als der Hunger am größten war, machte ihn der Teufel einen rettenden Vorschlag **Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu dem Stein, dass er Brot werde. (4,3)**

Worum ging es dem Versucher? Nicht darum, dass Jesus endlich etwas zu Essen bekommt, sondern dass er eigenmächtig handelt. Er sollte sich eigenmächtig der göttlichen Macht bedienen, die er in seiner Erniedrigung abgelegt hatte. *„Bist Du nicht der Sohn Gottes? Aber wie behandelt dich Gott. 40 Tage und nichts zu essen? Besser Du kümmerst dich jetzt mal selbst. Ein wenig Brot wird doch erlaubt sein...“*

In diesem Bericht wird das eigentliche Wesen der Versuchung deutlich: Die Versuchung ist der Keil, den der Teufel zwischen uns und Gott treiben will. Sein Ziel ist es, uns von Gott zu trennen: *„Schau, wie wenig Brot du hast... wie schlecht es Dir geht... wie gut es den anderen geht... schau*

was du alles haben könntest... was Gott dir nicht gönnt...wie kurz er dich hält... wie du leiden musst. Es wird Zeit, dass du dich um dich selbst kümmerst... dass du auch mal an dich denkst... Und sollte es gegen Gottes Willen sein, dass es dir gut geht..." Die Versuchung ist der Keil, den der Teufel zwischen uns und Gott treiben will.

Wenn Jesus den Stein verwandelt hätte, was hätte er getan? Er **hätte Gottes Fürsorge für ihn bezweifelt**. Er hätte sich gegen seinen Vater gewandt. Doch was antwortet er: **Es steht geschrieben:"Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes."** (4,4)

Wie entgegnet Jesus der Versuchung? Was können wir von ihm lernen? Wie hält er der Versuchung stand? Wie schafft er es an Gott festzuhalten? Er sagt: *„Schau nicht auf deine Umstände, schau auf Gott! Schau auf sein Wort, auf seine Verheißung! – darauf kommt es letztendlich an, nicht auf die aktuellen Umstände in deinem Leben.“*

Jesus beantwortet die Versuchung mit dem Wort Gottes im doppelten Sinn. Nicht nur dass er vom Wort spricht, sondern er zitiert hier auch das Wort. Seine Antwort stammt aus 5. Mo 8,3. In 5. Mo 8, das haben wir in der Lesung gehört, geht es um die 40jährige Wüstenwanderung Israels. Dort sagt Gott seinem Volk, warum er sie in der Wüste auf diese übernatürliche Art, mit Brot vom Himmel, mit Manna gespeist hat: **...um dich erkennen zu lassen, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern dass er von all dem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht.** (5. Mo 8,3)

Die 40 Jahre Wüstenwanderung war nicht nur eine Zeit der Prüfung, sondern vor allem eine Zeit in der Gott das Volk lehrte und formte. Eine Zeit in der er ihnen lebenswichtige Lektionen erteilte. Eine Zeit in der er sich selbst seinem Volk offenbarte. Sie sollten Gott erkennen, sie sollten ihre Abhängigkeit von Gott erkennen und sie sollten lernen auf ihn zu vertrauen.

Aber warum war das so wichtig, ja sogar lebenswichtig? Weil in Sachen Versuchung noch eine viel härtere Zeit auf sie zukam, als die Zeit in der Wüste. Es kam die Zeit, in der sie sich im verheißenen Land niederlassen und etablieren würden, in der sie nicht mehr dieser unmittelbaren Not und Härte der Wüste ausgesetzt sein würden. Eine Zeit voller Reichtum und Sicherheit und Bequemlichkeit. Und genau das war das Problem, genau darin lag die Versuchung, die viel größer war, als der Hunger und die Not in der Wüste.

11] Hüte dich, dass du den HERRN, deinen Gott, nicht vergisst, so dass du seine Gebote, seine Satzungen und Rechtsbestimmungen, die ich dir heute gebiete, nicht hältst; 12] damit nicht, wenn du isst und satt wirst und schöne Häuser erbaust und darin wohnst, 13] und deine Rinder und Schafe sich mehren, und dein Silber und Gold sich mehren, und alles, was du hast, sich mehrt, 14] [damit nicht] dann dein Herz sich überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, aus dem Haus der Knechtschaft, 15] ihn, der dich durch diese große und schreckliche Wüste geleitet hat, wo feurige Schlangen waren und Skorpione und dürres Land ohne Wasser; der dir Wasser aus dem harten Felsen entspringen ließ; 16] der dich in der Wüste mit Manna speiste, von dem deine Väter nichts wussten, um dich zu demütigen und zu prüfen, damit er dir am Ende Gutes tue; 17] und damit du nicht in deinem Herzen sagst: Meine eigene Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir diesen Reichtum verschafft! 18] So gedenke doch an den HERRN, deinen Gott - denn Er ist es, der dir Kraft gibt, solchen Reichtum zu erwerben -, damit er seinen Bund aufrechterhält, den er deinen Vätern geschworen hat, wie es heute geschieht. (5. Mo 8,11-18)

Wie auch immer die Versuchung aussieht, was auch immer einen Keil bildet, der uns von Gott trennen will, der uns dazu bringen will, dass wir auf unsere Kraft oder auf unseren Reichtum vertrauen, anstatt auf Gott – erinnert euch an Gottes Wort: **Der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von all dem, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht!**

Wo liegt der Kern dieser Aussage? Wie sollen wir das verstehen? Es ist letztlich nicht das Brot wovon wir leben, sondern wir leben aus der Gnade Gottes. Es ist Gott, der das Brot wachsen lässt und auch alles andere nötige zum Leben gibt. Und darum lehrt die Bibel auch, dass wir nur bei Gott wahres Leben finden können.

Ihr habt bestimmt schon mitbekommen, dass es hier nicht nur um das Leben in dieser Welt geht. Wenn das alles wäre, dann lautet der biblische Rat eindeutig: **Lasst und essen und trinken, denn morgen sind wir tot!** Die Bibel ist da ganz realistisch. Wenn dieses Leben hier alles ist, dann geht es wirklich nur um Essen und Trinken, um Reichtum und Spaß und Sicherheit. Aber Jesus redet von einem Leben welches durch den leiblichen Tod nicht aufhört, ein Leben, welches in das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit mündet. Und darum sagt er uns eben nicht das, was uns oftmals die Welt verkündet: „*Lasst und essen und trinken, denn morgen sind wir tot!*“ ...sondern: **Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst? (Lk 9,25)**

Es ist die große Versuchung in der wir stehen, dass wir unser Leben abhängig machen von den Gaben, die Gott uns gibt, anstatt von Gott selbst, dem Geber aller Gaben.

Wahres Leben, ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott entsteht darum nicht, wenn man immer genug zum Essen hat, wenn man immer rundherum versorgt ist, wenn man alle seine Begierden erfüllt usw., **sondern wahres Leben kommt von Gott und durch den Glauben an sein Wort.** **Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes** In dieser Aussage, in dieser Ermahnung kommen AT und NT zusammen (und diese Aussage war, wenn man so will, auch das Anliegen der Reformatoren). Auch wenn die Not, Druck oder der Reichtum und die Sicherheit noch so groß sind, vertraut auf Gott und sein Wort!

Aber die Bibel fordert uns nicht nur auf, Gott beim Wort zu nehmen... die Bibel des A und NT's gibt uns auch Zeugnis davon, dass Gott zu seinem Wort steht, dass er treu ist. Das ist sein innerste Wesen, das sagt schon sein Name: Jahwe - ich bin der ich bin. Ich werde mich nicht verändern, ich bin treu!

Gott hält sein Wort. Im AT hat er es in der Geschichte mit dem Volk Israel gezeigt. Und im NT lesen wir das Wort vom menschengewordenen Wort Gottes: **Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Joh 1,14)** Jesus Christus der Sohn Gottes! **In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. (Joh 1,4)** In Ihm gibt Gott uns den größten und tiefsten Beweis seiner Treue, seiner Gnade und Fürsorge. In ihm schenkt er sich selbst. In Christus, in seinem Werk schenkt er uns wahres Leben. Aber wie geschieht das? Das, was uns vom lebendigen Gott trennt, unsere Sünde, das hat er auf sich genommen, dafür ist er gestorben. **[Joh 3,16] Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**

Bedenken wir an dieser Stelle aber auch, dass Gott so wie er zu seinem Gnadenwort steht auch zu seinem Gerichtswort steht. Wer nicht an den Sohn glaubt, der hat auch das Leben nicht. Und wer dieses wahre Leben nicht hat, der kommt unter Gottes ewiges Gericht!

Wir werden in diesem Gottesdienst Johannes Rühle taufen. Was wird mit dieser Taufe ausgedrückt? In der Taufe wird das, was ich jetzt über Gottes Wort gepredigt habe, nochmal sichtbar bestätigt. Gott drückt mit dem Zeichen der Taufe förmlich sein Siegel auf sein Wort. Gott gibt uns das hörbare Wort in der Bibel und das sichtbare Wort in der Taufe.

Der kleine Johannes kann diese Wörter jetzt noch nicht verstehen. Er kann es noch nicht im Glauben erfassen. Und die Taufe kann ihm dieses Verständnis, den Glauben an Gott nicht einimpfen. Die Taufe stellt auch nicht sicher, ob Johannes eines Tages an Gott glauben und darum mit ihm verbunden sein wird. Aber die Taufe drückt aus, dass ihm und uns allen, die wir Zeugen dieser Taufe sind, Gottes Verheißungswort gilt.

Gott hat uns die Taufe gegeben, um uns zu versichern, ja zu versiegeln: So wie wir vom Wasser untergetaucht werden, so ist wirklich Christus für uns gestorben und auferstanden. So hat er wirklich unsere Schuld vor Gott bezahlt. So wie uns Wasser äußerlich reinigt, so reinigt Jesus durch seinen Geist unser Herz.

Es ist seine Gnade und nicht unsere Leistung! Diese Gnade wird von Gott in der Taufe uns allen verkündet und besiegelt. Und die Paten und wir, die Eltern und die ganze Gemeinde haben den Auftrag, Johannes Zeugnis in Wort und Tat für die Gnade zu geben.

Johannes steht nicht nur heute, als kleines Baby hilflos und abhängig vor Gott. Er wird er sein Leben lang hilflos sein und abhängig von Gott bleiben. Aber genauso wird ihm sein Leben lang das Wort der Verheißung, das Wort des Lebens gelten. Und hier stehen wir mit Johannes, mag er noch so klein sein, auf einer Stufe!

So wie dieses Kind, so stehen wir alle vor Gott. Hilflos und abhängig. Sündig und verloren. Darum lasst uns Gott beim Wort nehmen! Und ich meine das ganz konkret: Nehmt die Bibel zur Hand, lest und erforscht, was Gott über sich und über den Menschen und über Rettung des Menschen durch seinen Sohn offenbart. Und nehmt dieses Wort in euch auf, wie das täglich Brot... denn **der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.**

1,23] Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. 24] Denn »alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.« 25] Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist. 2,1] So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, 2] und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwacht, 3] wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. (1. Petrus 1,23-2.3) Amen!